

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

2. Principat von Sparta, seit der Schlacht bey Aegos Potamos bis zum Antalcidischen Frieden, von 404 - 387 vor Chr. - 17 Jahre.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

sybul, der nach einiger Zeit an die Spitze anderer v. Chr. Flüchtlinge trat, und durch den Ehrgeiz des Spartanischen Königs Pausanias (des Gegners der Lysanderischen Parthen) unterstützt, sein Vaterland von der fremden Tyranney befreite und ihm wieder eine verbesserte Solonische Verfassung (die aber nicht in ihren einzelnen Theilen bekannt ist) gab.

2. Principat von Sparta,

seit der Schlacht bey Megos Potamos bis zum Antalcidischen Frieden,

von 404 — 387 vor Chr. = 17 Jahre.

Voll Jubels über die Züchtigung des Tyrannen, Athen, erkennt ganz Griechenland in Europa, Asien und auf den Inseln Sparta für sein Oberhaupt; und Sparta selbst wandelt sich auf einmahl um. Schon seit einiger Zeit wankte seine Lykurgische Verfassung, die dem gegenwärtigen Geist der Zeit nicht mehr gemäß war; nun konnte sie nicht weiter dauern, wollte Sparta die ihm zugefallene Herrschaft über Griechenland behaupten. Als Lysander die von ihm gesammelten Schätze nach der Eroberung Athens und nach der Bezwingung von Samos vor seinem Vaterlande niederlegte, so bedenkt es sich zwar einen Augenblick, sie anzunehmen; aber voll der Ueberzeugung, daß sie zu seiner izzigen Rolle nöthig wären, ändert es durch ihre Aufnahme seine Grundverfassung und tritt in allen Stücken an die Stelle des von ihm gestürzten Athens. Der ungewohnte Wohlstand und der Umgang mit den Asiaten ma-

v. Chr. chen es in kurzer Zeit Athen auch in Sittenlosigkeit gleich.

Der Jubel über die Erhöhung Sparta's war in kurzer Zeit vorüber: noch war kein Jahr verflossen, so drückte sein Joch härter, als das von Athen. Alle Staaten von Griechenland, Italien und Sicilien sprechen seinen Namen mit Haß und Verwünschung wegen seiner Herrschsucht, seiner Meutereyen, seiner Gewaltthätigkeiten aus; die Griechen auf den Inseln und in Asien sehen ihre demokratische Verfassung abgeschafft und sich durch neue Magistrate (bald von 10, bald von 30 Tyrannen) unter einem spartanischen Harmosten an Sparta angefesselt; der Tribut wird mit großer Strenge von den Bundesgenossen eingefordert; die Klagen über die spartanische Bedrückung werden in Kurzem laut und allgemein: nur das kühnerte die Tyrannen nicht.

Aus Dankbarkeit für die genossene Unterstützung kämpft nun für Cyrus eine spartanische Armee gegen Artaxerxes Mnemon; Cyrus bleibt im Zweykampf mit seinem Bruder: nun droht den asiatischen Städten, die für den gefallenen Thronprätendenten gefochten hatten, eine schreckliche Rache durch Tissaphern. Doch nach einander sind Thimbro, Derkyllades (seit 400 398) und Agessilaus (der sich nach dem Tod des Königs Agis der königlichen Würde bemächtigt hatte) ihr Schutz zu Land, und Pisander beobachtet auf dem Meer die Phöniciſche Flotte unter Conon, (ist während seines nach der Schlacht bey Megos Potamos

mos

mos selbst gewählten Exiliums in Persischen Dien: v. Ehr: (sten) durch welche die Perser die Spartaner anzugreifen drohen.

Solchen Feldhern nicht gewachsen, wiegelt endlich der Persische Lixtraustes die Griechen selbst zu einem neuen Krieg in Griechenland auf, bey welchem die Spartaner keine müßigen Zuschauer seyn, sondern als iziges Oberhaupt von Griechenland thätigen Antheil nehmen müßten. So dachte man den Agesslaus mitten in dem Lauf seiner Siege in Asien (von 396 — 394) aufzuhalten und die Spartaner zu veranlassen, ihn zu dem neuen Krieg in Europa zurückzurufen. Durch Persische Bestechung thätig gemacht, wiegeln thebanische und corinthische Demagogen die Locrier auf, in das Gebiet der Phocenser einzufallen; es entsteht ein Krieg, in welchem die Thebaner die Parthey der Locrier anführen, und die Spartaner die Parthey, welche die Phocenser vertheidige. Agesslaus muß mitten in dem Lauf seiner Siege aus Asien in sein Vaterland zurückkehren; er 394 schlägt zwar dessen Feinde überall zu Land, wo er sie trifft; aber dagegen wird sein Bruder Pisander von der Phöniciß: Persischen Flotte unter Conon geschlagen. Nun fallen alle Asiatischen Städte und Inseln nebst den Cykladen von den Spartanern ab und Conon (um den Schaden, den er seinem Vaterland durch den Verlust der Schlacht bey Megos Potamos zugefügt hat, einigermaßen wieder gut zu machen) baut mit Persischem Geld die Mauern von Athen, stellt den Pyräeus her und bringt zu ihm die Inseln

v. Chr. Inseln und Asiatischen Städte wieder zurück: aber auch die Perser haben durch ihn wieder in Vorderasien die Oberhand.

Gleich als ob die von Persien bedrohte Freyheit aller Asiatischen Griechen, die europäischen nicht genug hätte beschäftigen können, setzt das eigentliche Griechenland seine innern Fehden immer fort, und nimmt, um sie zu verlängern, einen neuen Grund von den corinthischen Unruhen her. Neun Jahre dauern diese Befehdungen. Kein einziges großes Heer tritt auf den Schauplatz, keine Flotte von Bedeutung läuft aus einem Hafen, keine entscheidende Schlacht wird zu Wasser oder Land geliefert: die entzweigten Staaten kämpften nur in kleinen Haufen, um sich gegenseitig aufzureiben und einander zu erschöpfen. Doch fieng Athen an, während derselben zu zeigen, daß es sich von seiner vorigen Entkräftung nach und nach erhohle. Es besitzt wieder eine beträchtliche Flotte und einigermaßen auch die Herrschaft zur See (nur daß sie gegen die vorigen Zeiten unbedeutend ist): es hat wieder große Staatsmänner, einen Chabrias, Timotheus, und andere Feldherrn, und läßt sich merken, daß es ihm aufs neue nach dem Principat von Griechenland gelüste. Desto eifriger hietet Sparta in den corinthischen Unruhen seine Kräfte gegen Athen auf. Doch zuletzt — eine allgemeine Sehnsucht nach dem Frieden: in welchen aber auch der Persische Großkaiser eingeschlossen werden mußte, wenn er dauernb werden sollte. Im Gefühl dieser Nothwendigkeit schicken die Spartaner, um den
 übriz

übrigen Griechen (besonders Athens Trachten nach v. Chr. dem Principat), zuvorzukommen, und vor allen Vortheile zum voraus zu haben, ihren Antalcidas 393 heimlich zu den Persern, um das Friedensgeschäfte anzufangen; und Antalcidas schlägt Artikel vor, 387 welche das Asiatische Griechenland unter die Herrschaft, und das Europäische unter den beständigen Einfluß des Persischen Sultans liefern (S. 39. 10). Da Asien aufgegeben war, so gehörte keine Flotte mehr zur Beherrschung von Griechenland, und das ermattete Sparta konnte hoffen, durch seine Landmacht seine Herrschaft in Europa fortzusetzen.

3. Principat von Theben,

vom Antalcidischen Frieden bis zur Schlacht
bey Mantinea

von 378 — 363 vor Chr. = 14 Jahre.

Der größte Theil von Griechenland, selbst das
ist wieder etwas stärkere Athen, war feig genug,
den Antalcidischen Frieden ohne Widerrede anzuneh-
men: nur das sonst verachtete und kleine Theben
widersetzte sich demselben. Die übrigen Staaten
staunen, daß es diesen Schritt gegen das allmäch-
tige Sparta wage: sie sehen auch bereits Cadmea 382
weggenommen, Theben überrumpelt, und mit einem
neuen Magistrat besetzt; aber eben so schnell wieder
von Pelopidas und acht andern Waghälsen befreit 378
und darauf in seinen Unternehmungen gegen Sparta
glücklich. Erst ist tritt auch Athen auf den Schau-
platz und sucht Griechenland in Waffen zu setzen,
zur